
Die Essenz der bedingungslosen Liebe

lichtwort.de

Nach einem Lichtwort-Vortrag, welcher unter Anderem damit zu tun hatte, dass Liebe die Grenze zur Anbetung überschreiten, also zu einer Art „Überliebe“ werden könne, stellte aus dem Publikum jemand die Frage, wenn bedingungslose Liebe eine Art der Anbetung sei, ob wir denn nicht ständig in oder nahe an der Teilhaberhinzusetzung (*shirk*) lebten, zumal wir doch unsere Eltern und unsere Kinder bedingungslos liebten. Diese Frage lohnt es sich hier im Detail zu beantworten, soweit es der Allumfassende {s.w.t.} erlaubt.

Zunächst muss erstens gesagt werden, dass die im Vortrag genannte „Überliebe“ sich nicht nur durch Bedingungslosigkeit, sondern auch durch Maximalität auszeichnet, d.h. es ist eine maximale Liebe, wie sie im (wenn auch oft geheuchelten) Liebesbekenntnis zwischen „Liebespaaren“ zum Ausdruck: „Ich bete dich an.“ Oder: „Ich vergöttere dich.“ Es ist also eine spezielle Liebe, die nämlich so groß ist, dass sie im Liebenden die uneingeschränkte Bereitschaft erzeugt, sich dem Geliebten wie ein Eigentum zur Verfügung zu stellen. Diese Liebe ist Anbetung. Oder: Die Handlung, welche eine solche Liebe ausdrückt, ist Anbetung (z.B. das Aussprechen der oben genannten Sätze oder eine Verneigung in dieser Absicht etc.), denn der arabische Begriff ^ε*ibâdah* wird eher mit konkreten Handlungen assoziiert.

Zweitens muss unser Begriff der „Bedingungslosigkeit“ verstanden werden. Hier ist nicht einfach nur gemeint, dass man keine Gegenleistung für die Liebe verlangt. Stattdessen soll der Begriff hier bei der Liebe implizieren, dass man den betreffenden Gegenstand oder die Person wegen nichts anderem liebt.¹ Die höchste Stufe erreicht der Glaubende jedoch, wenn er alles Erschaffene so weit wie möglich nur Gottes wegen liebt. D.h. er liebt z.B. seine Eltern Gott zuliebe, da die vortreffliche Behandlung der Eltern zu Seinem legislativen Willen gehört.

Natürlich gibt es auch im rechtschaffenen Menschen Liebe, die nicht Gott zuliebe ist, für die er jedoch nichts kann, weil sie zur Instinktnatur gehört, die einem Gott {s.w.t.} anerschaffen hat: Den Anblick einer schönen Blume liebt man „automatisch“. Ebenso verhält es sich mit Kindern und vielem Anderen. Diese Liebe ist nicht gemeint, solange man sich nicht in sie bewusst hineinsteigert oder bewusst zulässt, dass sie zur Überliebe wird. Hier arbeitet der rechtschaffene Knecht Gottes daran, sein Inneres so zu formen, dass jener Instinktgrund so weit wie möglich durch einen höheren Grund ersetzt wird (was nicht bedeuten muss, dass die jeweilige Liebe ersetzt wird). Ein Rest einer solchen Liebe wird jedoch immer bleiben, da niemand die Naturgesetze, die der Schöpfer {s.w.t.} angelegt hat, überschreiten kann. Selbst im Gesandten Gottes (s), demjenigen Menschen, der wohl am meisten nur um Gottes willen liebte, blieb nach Ansicht der Gelehrten ein solcher natürlicher Rest übrig, nämlich in einem (wenn auch vielleicht nur winzigen) Teil seiner Liebe zu seiner Frau Aishah. Hier gilt:

﴿ لَا يُكَلِّفُ اللَّهُ نَفْسًا إِلَّا وُسْعَهَا ﴾

GOTT BÜRDET KEINER SEELE MEHR AUF, ALS WAS SIE VERMAG.²

¹ Das Halstuch einer stark geliebten Person mag man auch sehr lieben – wäre jedoch die Liebe zu jener Person nicht, würde auch das Tuch nicht geliebt, also ist die Liebe zum Tuch nicht bedingungslos.

² Sure Nr. 2, *al-baqarah*, Vers 286.

Es ist also entweder die bewusste Liebe, d.h. die bewusste Wertschätzung, oder wenn instinktbasierter Liebe, so das bewusste Zulassen, dass sie zu „Überliebe“ anwächst, gemeint.

Hier könnte sich die Frage stellen: Hat die rein unwillentliche Liebe ethisch denn weder einen Wert noch Unwert? Antwort: Auch diese rein unwillentliche Liebe kann eine Rolle spielen, wie in diesem Text zum einen bereits in der Problematik des bewussten „Zulassens“ angedeutet wurde. Zum anderen können unwillentliche Liebe und andere unwillentliche Emotionen auch bewusst *kultiviert* werden und so einen hohen ethischen Wert oder Unwert erreichen. D.h. der Mensch kann und sollte z.B. sein unwillentliches Mitgefühl gegenüber den Armen und Bedürftigen in sich bewusst so ausprägen, dass es ihm aufgrund dieses unwillentlichen Gefühls besonders leicht fällt, diesen Geschöpfen immer bereits bei ihrem Anblick zu Hilfe zu kommen. Den Wert erhält dieses scheinbar unwillentliche Mitgefühl dadurch, dass es das Ergebnis willentlicher innerer Selbstformung war, wie sie beispielsweise durch häufiges vertieftes Lesen des Koran vonstatten geht. So auch bei den Kindern, für die der rechtschaffene Muslim in sich die unwillentliche Liebe kultiviert, um der göttlichen Richtlinie, barmherzig mit den Kleinen zu sein, so gut wie möglich nachzukommen.

Der Gesandte Gottes (s) sagte:

ليس منا من لم يرحم صغيرنا ولم يعرف شرف كبيرنا

*Es gehört nicht zu uns, wer mit dem Kleinen von uns nicht barmherzig ist und die Würde des Älteren von uns nicht kennt.*³

Diese Liebe ist in den jeweiligen Situationen, in denen sie zum Ausdruck kommt, zwar unwillentlich, wurde aber Gottes wegen bewusst kultiviert und hat so einen hohen Wert. Einen starken Unwert hat sie natürlich, wenn sich der Mensch wegen anderem zu ihr erzogen hat, z.B. aus Liebe zu den irdischen Genüssen.

﴿ الْمَالُ وَالْبَنُونَ زِينَةُ الْحَيَاةِ الدُّنْيَا وَالْبَاقِيَاتُ الصَّالِحَاتُ خَيْرٌ عِنْدَ رَبِّكَ ثَوَابًا وَخَيْرٌ أَمَلًا ﴾

DAS VERMÖGEN UND DIE SÖHNE SIND DER SCHMUCK DES IRDISCHEN LEBENS.

DOCH DIE BLEIBENDEN, FROMMEN DINGE SIND BEI DEINEM HERRN ALS HONORIERUNG BESSER, UND ALS HOFFNUNG BESSER.⁴

Dies jedoch bedeutet nicht, dass man keine maßvolle Freude an den Kindern und anderem haben kann, insbesondere wenn man diese Freude *um Gottes willen* zulässt, um sich dankbar zu erweisen und seine Gaben nicht zu verachten.

﴿ وَالَّذِينَ يَقُولُونَ رَبَّنَا هَبْ لَنَا مِنْ أَزْوَاجِنَا وَذُرِّيَّاتِنَا قُرَّةَ أَعْيُنٍ وَاجْعَلْنَا لِلْمُتَّقِينَ إِمَامًا أُولَئِكَ يُجْزَوْنَ الْعُرْفَةَ بِمَا صَبَرُوا وَيُلَقَّوْنَ فِيهَا تَحِيَّةً وَسَلَامًا ﴾

UND AUCH DIEJENIGEN, DIE SAGEN: UNSER HERR, SCHENKE UNS AN UNSEREN GATTINNEN UND NACHKOMMENSCHAFTEN AUGENTROST, UND LASS UNS DEN HÜTUNGSVOLLEN EIN VORBILD SEIN. - JENEN WIRD MIT DEM GEMACH VERGOLTEN WERDEN, FÜR IHRE GEDULD, UND ENTGEGENBRACHT WIRD IHNEN DARIN GRUSS UND FRIEDE.⁵

Eine wichtige Frage wäre dann: Wie kann ich mir denn sicher sein, dass meine Liebe zu diesen Geschöpfen und meine Freude an ihnen immer wirklich aus jener vorausgegangenen

³ laut Tirmidhiyy *hasan sahih*

⁴ Sure Nr. 18, *al-kahf*, Vers 46

⁵ Sure Nr. 25, *al-furqân*, Verse 74-75

hochwertigen Kultivierung resultiert oder in dem jeweiligen Moment allein Gottes wegen gehegt wird? Die Antwort ist einfach: Man pflanze in sein Herz die feste Überzeugung: KEINE GOTTHEIT AUSSER GOTT, d.h. nichts hat eine ureigene, unabhängige Würdigkeit⁶ außer Gott, während der Wert alles anderen jedoch höchstens relativ ist. Somit hat man einfach sein persönliches Wertesystem richtig geordnet, so dass man sich stets sicher sein kann, die liebsten erschaffenen Dinge dem Schöpfer {s.w.t.} umgehend zu opfern, sobald Er dies befehlen würde. Hierbei haben wir in Abraham (s) ein Vorbild, der seinen über alles Erschaffene geliebten Sohn Ismael auf den Befehl Gottes hin zu opfern bereit war.

Damit die Überzeugung nicht schwächer wird, ist sie natürlich gemäß der prophetischen Empfehlung immer wieder aufs Neue zu verinnerlichen:

Der Gesandte Gottes (s) sagte:

Die vorzüglichste (zu wiederholende) Erinnerung ist: Keine Gottheit außer Gott.⁷

Der Muslim der sich völlig sicher ist, dass er die Fünf Säulen des Islam unter allen Umständen (abgesehen von den legitimen Entschuldigungsgründen) einhalten würde, braucht – so Gott will – nicht zu befürchten, dass er zu denjenigen gehört, die etwas anderes als Gott mit „Überliebe“ lieben, denn diese Fünf Säulen sichern ja gerade ab, dass nichts mit der Liebe zu Gott konkurrieren kann, weder die Freunde, Kinder, Arbeitgeber oder Gesprächspartner (Gebet), noch das Geld (*zakâh*-Abgabe), noch die Gelüste (Fasten), noch die Heimat (Wallfahrt).

Niemand, der diese Fünf Säulen gut einhält, sollte also Gewissensbisse haben, wenn er sein Kind liebkost, sondern dies als Wohltat Gottes dankbar annehmen und einfach in einer bewusst gottesdienstlichen Absicht tun.

Abschließend sei festgestellt, dass wahrscheinlich jede Liebe, die nicht Gottes wegen ist, in Wirklichkeit eine Selbstliebe ist – man liebt die Dinge, weil sie einem (direkt oder indirekt) scheinbar „gut tun“. Der Höchste und Lebendige {s.w.t.} jedoch hat das Recht auf die maximale bedingungslose Liebe, selbst wenn er niemandem eine Wohltat zukommen ließe und es nicht so wäre wie jetzt, nämlich dass seine Wohltaten für den Menschen unzählbar sind.

⁶ Anderes Wort für „Wert“, um bei Gott {s.w.t.} keine Assoziationen mit Käuflichem aufkommen zu lassen.

⁷ Überliefert bei Tirmidhiyy, von den meisten als *hasan* oder *sahîh* eingestuft